Die rechte Gesinnung etwas Selbstverständliches.

Ernste Mahnungen des Reichsministers Dr. Goebbels an den Schriftleiternachwuchs.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in seinem Ministerium die Teilnehmer des zweiten Lehrganges der Reichspresseschule. Er hatte die aus etwa 80 Mitgliedern bestehende Gruppe zu sich gebeten, um ihnen, die sich dem Schriftleiterberuf zuwenden möchten, angesichts betrüblicher Erfahrungen, die Reichspresseschulungsleiter Schwarz van Berk und der Leiter der Reichspresseschule, Regierungsrat a. D. Meyer-Christian, in dem jetzigen Kursus, aber auch schon im vorigen gemacht haben, in aller Offenheit und Deutlichkeit seine Meinung über die unerläßliche Notwendigkeit zu sagen, mit Fleiß und Strebsamkeit an sich selbst zu arbeiten und die Chancen zur Weiterbildung auch tatsächlich auszunutzen.

„Wenn mir mitgeteilt wird", so betonte der Minister mit besonderem Nachdruck, „daß sich die allgemeinen Bildungs- und Wissensverhältnisse in Ihrem Kreise auf einem wenig erfreulichen Niveau befinden, so können Sie sich denken, daß ich einem solchen Zustand vielleicht zwei Monate zuschauen kann, aber nicht länger.

Es ist keine Entschuldigung, wenn man sagt, die Schuljahre hätten nicht genug Wissen geboten.

Sie können auch nicht sagen: Wir kommen aus kleinen Verhältnissen und haben nicht die Möglichkeit gehabt, uns weiterzubilden. Gerade hier in Berlin wird Ihnen wie sonst nirgendwo Gelegenheit in Hülle und Fülle geboten, das allgemeine Wissen zu ergänzen und zu vertiefen. Die Männer, die heute Deutschland regieren, kommen fast alle aus kleinen Verhältnissen. Sie sind auch nicht in Palästen geboren und haben sich emporgearbeitet durch eigenen Fleiß und durch eigene Kraft.

Es scheint, daß einige von Ihnen ihren Aufenthalt in Berlin als eine Art Erholungsurlaub ansehen.

In Berlin ist man etwas anderes gewohnt; hier arbeiten Millionen vom frühesten Morgen bis in die Nacht, um das tägliche Brot zu haben.

Diese müssen Ihnen zum Beispiel dienen.

Ich werde für den nächsten Kursus strengere Auslesegesetze in Anwendung bringen, und ich kann Sie auf das bestimmteste versichern, daß ein Journalist, der nicht über ein gewisses Maß von Wissen und Charakter verfügt, in die Presseliste einfach nicht aufgenommen wird. Er kann dann alles andere werden, aber nicht Schriftleiter. Daß die Presse auf ein schlechtes Bildungsniveau heruntersinkt, lasse ich um so weniger zu, als dann Journalisten solcher Art später die Freiheit der Meinung für sich reklamieren.

Wer sich an Arbeit vorbeidrückt in der Annahme, daß es in Deutschland nur mit Gesinnung getan wäre, der befindet sich auf einem sehr verhängnisvollen Holzwege.

Der neue Staat wird einmal die rechte Gesinnung als etwas Selbstverständliches voraussetzen müssen. Es sollen hinzukommen: Wissen und Können, Fleiß und Beständigkeit, Charakter und Aufrichtigkeit. Im Leben wird man, wenn man nicht gerade ein ganz großes Genie ist, nur etwas durch Fleiß erreichen. Selbst ganz große Männer haben es zur letzten Vollendung auch nur durch Fleiß gebracht. Ich spreche aus freundschaftlichen Gefühlen zu Ihnen. Uns hat es das Leben auch nicht leicht gemacht, und es kann uns keiner vorwerfen, daß wir vom Grünen Tisch dekretieren und von oben herab über solche Probleme reden. Wir kennen die Dinge aus der Praxis! Ich habe zu viele Existenzen scheitern sehen, und ich weiß, wohin man gerät, wenn man das Leben zu leicht nimmt.

Flottenpakt ebnet Weg zur Rüstungsbegrenzung.

Oberhausaussprache über das deutsch-englische Flottenabkommen.

Im englischen Oberhaus fand eine Aussprache über Militär- und Flottenfragen statt, in deren Mittelpunkt das deutsch-englische Flottenabkommen stand. Lord Lloyd erklärte, die Bedingungen des Flottenvertrages seien erfreulich günstig für England, aber sie seien ohne wirksame Rücksprache mit Frankreich oder Italien erzielt worden, und die Verletzung des Versailler Vertrages durch Deutschland habe man hingehen lassen oder zum mindesten nicht erwähnt. Die Politik, mit Deutschland zu arbeiten und das übrige Europa sich selbst zu überlassen, könne sich vielleicht als die richtige erweisen.

Der oppositionelle Arbeiterparteiler Lord Strabolgi erklärte, für die Deutschen sei das Abkommen ein glänzender diplomatischer Erfolg.

Das deutsch-englische Flottenabkommen erschüttere die Grundlagen der ganzen kollektiven Sicherheitspolitik.

Lord Lothian erklärte, um das Flottenabkommen im richtigen Gesichtswinkel zu sehen, müsse man sich daran erinnern, daß nicht Deutschland an dem Scheitern der Rüstungsbegrenzungen im Jahre 1933 schuld sei, sondern das Verhalten der französischen Regierung, das zu dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund geführt habe. Das deutsch-englische Abkommen mache einen Erfolg der Abrüstungsbesprechungen wahrscheinlicher.

Es wird vielleicht der Anfang besserer Beziehungen in Europa sein und den Weg zur Rüstungsbegrenzung ebnen."

Flottenadmiral Lord Beatty, der Oberbefehlshaber der englischen Hochseeflotte in der zweiten Hälfte des Weltkrieges, erklärte: Allgemein gesprochen begrüße ich das deutsch-englische Flottenabkommen. Wir sind Deutschland zu Dank verpflichtet, daß es angeboten hat, eine Verhältniszifer von 35 v. H. anzunehmen. Das ist etwas wert. Wenn Deutschland 50 v. H. vorgeschlagen hätte, hätten wir es nicht daran hindern können. Ich bin der Ansicht, daß eine Geste dieser Art endgültig und vollständig alle Möglichkeiten eines Flottenwettbewerbs zwischen den beiden Ländern beseitige, wofür man dankbar sein müsse.

Englischer Kabinettsrat über Edens Verhandlungen.

Scharfe Forderungen Mussolinis gegen Abessinien.

Das englische Kabinett hielt eine Sitzung ab, um über Edens Verhandlungen in Paris und Rom zu beraten und dem Minister für Völkerbundsangelegenheiten neue Richtlinien für seinen zweiten Pariser Besuch zu übermitteln.

Wie englische Blätter berichten, sind die römischen Verhandlungen hinsichtlich der europäischen Fragen erfolgreich gewesen. Italien sei davon überzeugt worden, daß England nicht beabsichtige, weitere „Extratänze" vorzunehmen und daß die italienischen Befürchtungen unbegründet seien, daß, wie die „Times" schreibt, England sich nach Abschluß des Luftpaktes mit verschränkten Armen in seinen Londoner Sessel setzen und sich gegenüber Donau- und Ostpakt uninteressiert erklären werde. Es sei festzustellen, daß zwischen London und Rom über den sofortigen Abschluß eines Luftpaktes Übereinstimmung erzielt worden sei.

Weniger befriedigend sind aber trotz der offenbar großen Zugeständnisse Englands in Rom die Verhandlungen über Abessinien ausgelaufen. Nach dem Bericht des „Daily Telegraph"

verlangt Mussolini nicht nur Siedlungsland und das Monopol für die Ausbeutung der abessinischen Mineralschätze sowie den Bahnbau von Massaua nach Mogadisko, sondern auch die Übernahme italienischer Beamter in die abessinische Regierung, so daß das schwarze Kaiserreich praktisch ein Vasallenstaat Italiens würde.

Nach Ansicht des Berichterstatters des „Daily Telegraph" würden diese Forderungen auch nicht durch diplomatischen Druck auf den abessinischen Kaiser auf friedlichem Wege zu erreichen sein. In amtlichen englischen Kreisen herrscht lebhaftes Bedauern über diese Entwicklung, da nunmehr der Kriegsausbruch kaum noch zu vermeiden scheint.

*

In Italien ist eine Studentenlegion gebildet worden, die freiwillig am ostafrikanischen Krieg teilnehmen will. Die Studenten der Universitäten Turin und Mailand bilden die 1. Kompanie der Legion Alessandria, die in Alessan für den Krieg in den Tropen ausgebildet wird.

Französische Antwortnote an Deutschland.

Erklärungen über den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt.

Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval hat dem deutschen Geschäftsträger in Paris, Botschaftsrat Forster, die französische Antwortnote auf die deutsche Note überreicht, die sich mit dem französisch-sowjetrussischen Beistandspakt und seinen Rückwirkungen auf den Locarnovertrag befaßt. In der neuen französischen Note wird in der Hauptsache ausgeführt, daß nach der übereinstimmenden Auffassung auch der englischen und italienischen Regierung der französisch-sowjetrussische Pakt nicht im Widerspruch zum Locarnovertrag stehe.

Zwei Drittel aller Waldbrände werden durch Zündhölzer und Zigaretten verursacht! Seid vorsichtig — schützet den Wald!

Weniger als 100 000 Wohlfahrtserwerbslose in Sachsen.

Nach der Meldung der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen am 31. Mai 95 024 (18,29 auf 1000 Einwohner); sie hat seit dem Vormonat um 8408 (gleich 8,1 Prozent) abgenommen und betrug zum erstenmal seit November 1930 weniger als 100 000.

Seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um 70,2 Prozent also mehr als sieben Zehntel, zurückgegangen.

Von den Kreishauptmannschaften schneidet Zwickau mit 16,86 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner am günstigsten ab; es folgen die Kreise Dresden-Bautzen mit 17,94, Chemnitz mit 18,07 und Leipzig mit 19,85. In dem früheren Kreis Bautzen entfallen sogar nur 10,46 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner. Die bezirksfreien Städte haben noch eine Durchschnittsbelastung von 25,65 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner, die Bezirksverbände von 11,82.

Der Bezirksverband Kamenz ist auch weiterhin beinahe frei von Wohlfahrtserwerbslosen (1,33 auf 1000 Einwohner); es folgen Grimma mit 2,57 und Großenhain mit 3,25. Neun Bezirksverbände haben über 5 bis 10, acht über 10 bis 15, vier über 15 bis 20, Flöha 20,94, Annaberg 21,73 und Pirna 23,28. Von den bezirksfreien Städten stehen Glauchau mit 7,21, Crimmitschau mit 9,91 und Zittau mit 9,97 am günstigsten, Pirna (42,19), dessen Wohlfahrtserwerbslosenzahl im letzten Monat um 17,7 Prozent zurückgegangen ist, Plauen (38,93), Freiberg (35,39) und Bautzen (32,42) am günstigsten. Drei Städte haben über 25 bis 30, je vier Städte über 20 bis 25, über 15 bis 20 und über 10 bis 15 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner.

Das Sparprogramm in Danzig.

Der Danziger Volkstag nahm nach längerer Aussprache über das Sparprogramm des Senats den Antrag der NSDAP auf Herabsetzung der Diäten der Abgeordneten um 66 2/3 Prozent mit 43 gegen 28 Stimmen an. Bei der Abstimmung über zwei Gesetzentwürfe des Senats, die die Rechtsstellung der Beamten und Lehrer nach der Guldenabwertung neu regeln bzw. ihre vorzeitige Versetzung in den Ruhestand ermöglichen sollen, stimmten 42 Nationalsozialisten und ein polnischer Abgeordneter für die Gesetze, während 26 Abgeordnete der Oppositionsparteien gegen die Gesetze stimmten und der zweite polnische Abgeordnete sich der Stimme enthielt. Da diese Gesetze verfassungsändernden Charakter haben, wird die Danziger Regierung andere Wege suchen, um die für die Erhaltung Danzigs notwendigen Maßnahmen durchzuführen.

Senatspräsident Greiser stellte fest, daß die Oppositionsredner keinerlei sachlichen Willen bekundet hätten, und aufbaufähige Kräfte innerhalb der Opposition nicht vorhanden seien. Gegenüber Vorwürfen des deutschnationalen Abgeordneten Weise bekannte sich Senatspräsident Greiser mit Nachdruck zur Verständigungspolitik mit Polen, die im Interesse Danzigs sowie des Gesamtdeutschtums liege. Nachdem die Opposition in der Aussprache bewiesen habe, daß sie nicht gewillt sei, an dem schweren Werk der Erhaltung Danzigs mitzuarbeiten, verzichte er, der Senatspräsident, auf ihre Mitarbeit. Die nationalsozialistische Danziger Regierung werde im Interesse des deutschen Volkes und zur Erhaltung Danzigs ihre Wege allein gehen und die für notwendig erkannten Maßnahmen in anderer Weise durchführen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. Juni 1935.

Der Spruch des Tages:

Die meisten Menschen sind nicht damit zufrieden, geehrt zu werden. Sie wollen auch, daß es sich herumspricht.

Jubiläen und Gedenktage.

28. Juni.

1813 Der preußische General Gerhard von Scharnhorst gestorben.
1865 Der Dichter Otto Julius Bierbaum geb.
1914 Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin.

28. Juni: S.-A. 3.39, S.-U. 20.27; M.-A. 1.09, M.-U. 18.46

Schwalben segeln durch die Lüfte.

Stahlblau aufblitzend im Sonnenlicht, als dunkle Silhouetten, leichtbeschwingt vor einem fernen, blaß- oder dunkelblauen Frühlingshimmel dahingleitend, ist der Schwalben Flug kaum einem anderen Vogelflug zu vergleichen.

Wie Pfeile durchschneiden die zierlichen Vogelkörper auf der Jagd nach Insekten die Luft mit ihren schmalen, weitgespannten Schwingen. Hoch droben, manchmal kaum noch dem Auge sichtbar, schwirren sie an schönen Tagen, nahe dem Erdboden und zuweilen ganz dicht an dir vorbei, wenn schlechtes Wetter naht. Schwalbenflug: Wettervorhersage!

Silberhell jauchzt ein Rufen, Zwitschern und Singen zu dir hin, wenn Schwalbenflug die Höhe erfüllt. Sie segeln dahin, schweben, gleiten; und ihr Dasein, ihre Mühe, ihre Jagd nach Nahrung wird ein einziger Gesang. Singender Schwalbenflug: lachende Lebensmeisterung!

Nisten Schwalben an deinem Hause, in Scheune oder Stall, dann bedeutet es dir nach altem Brauche Glück; zumindest aber wird dir dann viel Freude bereitet sein, wenn du tagaus, tagein ihr Singen vernimmst und ihrem Flug in blaue Fernen nachschaust.

Luft- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 24° C.

Fortdauer des hochsommerlichen Wetters. Gestern sind in Deutschland wieder Temperaturen von 30—33 Grad gemessen worden. In Dresden stieg das Thermometer gar auf nahezu 35 Grad. Auch nachts hielten sich die Temperaturen auf beträchtlicher Höhe. Eine Aenderung der Wetterlage ist vorläufig noch nicht wahrscheinlich, Wärmegewitter sind möglich. Zwar geht das Hoch dem Verfall entgegen, doch wird der Luftdruck durch den Vorstoß des Azorenhochs wieder gestützt. Der Höhepunkt der Hitzeperiode dürfte allerdings erreicht sein. Von überall her kommen auch Nachrichten von Opfern der Hitze. In Dresden wurden gestern zwei Arbeiter vom Hitzschlag getroffen. Ungleich größer ist freilich die Zahl derer, die bei der Hitze Abkühlung im Wasser suchen und da den Tod finden. Es kann nicht dringend genug und nur immer wieder davor gewarnt werden, erhitzt ins Wasser zu gehen, und als Nichtschwimmer in Teichen und Flüssen zu baden, deren Tiefen man nicht kennt.

Heute ist Siebenschläfer, der bei der Landbevölkerung fast allgemein als ein Tag erster Ordnung gilt, da er vor der Ernte das Wetter für die nächsten 7 Wochen ansagen soll. Ob es freilich stimmt, ist eine andere Sache. Jedenfalls trat schon oft, nachdem es am 27. Juni geregnet hatte, schönes Wetter ein. Dies Jahr können wir höchstwahrscheinlich das Exempel nach der umgekehrten Richtung feststellen, daß es nämlich am Siebenschläfertag nicht regnet, wohl aber in den sieben folgenden Wochen. Ganz richtig wäre das ja auch nicht, denn Regen und Sonne müssen in harmonischem Wechsel stehen, wenn die Ernte gut geraten soll.

Im Wasser der Kiesgrube ertrunken. Wieder wie alle Tage jetzt fuhr der bei der Firma Louis Seidel beschäftigte Kraftwagenführer Georg Ladkau gestern Kies aus einer Grube in Roundorf bei Kötzschenbroda nach dem Brückenbau der Reichsautobahn im Saubachtal. Ehe die letzte Fuhre in der Grube geladen werden konnte, hatte er einige Zeit, die er benutzte, in dem neben der Grube liegenden Teiche zu baden. Das Wasser ist in der Tiefe eisigkalt und war so Ursache, daß Ladkau vom Herzschlag getroffen wurde und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Dresdner Feuerwehr suchte ihn gestern abend vergeblich. Heute früh in der 7. Stunde gelang es Fischern, den Leichnam des hier allgemein beliebten Mannes zu bergen. Er hinterläßt Frau und Kind, denen allseitig wärmstes Mitgefühl entgegengebracht wird. Der so plötzlich aus dem Leben Gerissene war länger denn 12 Jahre bei der Firma Louis Seidel beschäftigt, die wie seine Kameraden ihn als einen allzeit treuen und pflichtbewußten Arbeiter schätzte. Leicht sei ihm die Erde!

Kraftfahrer, achtet das Rote Kreuz! Es muß die bedauerliche Feststellung gemacht werden, daß die selbstverständliche Rücksicht, die im Verkehr beim Erscheinen der Krankentransportwagen mit dem Zeichen des Roten Kreuzes von den Kraftfahrern geübt wird, nicht immer zu beobachten ist. Wo der Krankentransportwagen gerufen wird, da ist immer Eile geboten, und oft handelt es sich doch um ein wertvolles Menschenleben, für dessen Erhaltung jede Minute kostbar sein kann. Deshalb sollte jeder Kraftfahrzeugführer sich selbst zur Disziplin aufrufen, die er der Volksgemeinschaft gegenüber schuldig ist: Dem Rotkreuzwagen die Straße frei!

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF